

Pioniergeist versus fixe Strukturen

Kombijahr Landhaus Probleme beim Integrationsprozess in die Schule für Berufsbildung

Ein Jahr lang wohnt und arbeitet man auf einem Bauernhof, holt Schuldefizite auf und erhält Unterstützung bei Berufswahl und Lehrstellensuche – das Konzept «Kombijahr Landhaus», betreut von Stefan Müller und Martin Rohn, funktioniert. Doch nun haben die beiden Pioniere gekündigt. Darüber sind weder sie selbst noch der Rektor der Kantonalen Schule für Berufsbildung so richtig glücklich.

FRANZ ZULAU

Eigentlich ist Angelo De Moliner, Rektor der Kantonalen Schule für Berufsbildung, begeistert: «Das «Kombijahr Landhaus» ist eine Perle; ich möchte es nicht missen im Angebot unserer Brückenjahre. Gerade im sozialpädagogischen Bereich haben wir nichts Vergleichbares anzubieten.» Dennoch ist nicht alles eitel Sonnenschein. Die beiden «Landhaus»-Lehrpersonen Martin Rohn und Stefan Müller haben gekündigt. Sie haben das «Landhaus» mit grossem Engagement geführt und ihr Engagement ist nicht kleiner geworden. Dennoch geben sie auf. «Wir haben keinen Streit», betont Rektor Angelo De Moliner. «Ich bedaure sehr, dass die beiden kompetenten Lehrpersonen gehen.» – «Wir wären gerne geblieben», sagt auf der anderen Seite Martin Rohn.



LEBENSCHULE Julia (2. v. r.) hat auf dem Hof von Familie Schuler erfolgreich ein Landhaus-Jahr absolviert. Sie sei, erklärte sie, in dieser Zeit viel selbstständiger geworden, habe gelernt, richtig zu arbeiten, und habe auch eine Lehrstelle als Schreinerin gefunden. (FRANZ ZULAU)

Unterschiedliche Gewichtung

Doch irgendwie fanden die beiden Parteien nicht zusammen. Auf Beschluss des Grossen Rates hin wurden in den letzten Jahren alle Brückenangebote in die Kantonale Schule für Berufsbildung integriert. «Dieser Prozess hat vor vier Jahren begonnen», erklärt De Moliner. Vor gut zwei Jahren kam das «Kombijahr Landhaus» dazu, das von der Berufsbildung Liebegg Gränichen damals schon seit sechs Jahren angeboten worden war. «Wir haben den Integrationsprozess nicht glücklich zu Ende führen können», meint De Moliner. Kleinigkeiten seien es gewesen – etwa die Forderung der Schule, den «Landhaus»-Jahresplan nach einigen Eckdaten auszurichten, die für die gesamte Lehrerschaft gelten. Martin Rohn erklärt, nicht diese Kleinigkeiten hätten ihn beschäftigt, sondern viel Grundlegenderes. «Wir haben das Angebot ständig ausgebaut und verbessert», erklärt er. «Ganz zentral dabei ist die intensive Betreuung der Jugendlichen in den Praktika auf den Bauernhöfen und in der Schule. Dazu wollen und müssen wir viel Zeit einsetzen. Wenn das nicht möglich ist, können wir unsere Arbeit nicht so er-

Update

MIT «BRÜCKENANGEBOT» werden alle Angebote bezeichnet, die eine Brücke bauen zwischen der obligatorischen Schulzeit und einer Lehre oder einer weiterführenden Schule. Die Kantonale Schule für Berufsbildung ist seit 2005 alleinige Trägerin für staatliche Brückenangebote. Nebst rein schulischen Lehrgängen gibt es Kombijahre (Praktika/Schule). Standorte: Aarau, Rheinfelden, Wohlen, Baden; www.berufsbildung.ag; www.kombijahr-landhaus.ch.

füllen, wie wir dies als richtig und sinnvoll erachten.» Leider haben die beiden Lehrer gekündigt, bevor wir richtig verhandeln konnten», bedauert De Moliner. «Sie haben wohl einfach das Vertrauen in einen erfolgreichen Integrationsprozess verloren.» Der Schritt von der Pionierarbeit in eine geführte Situation sei nicht ganz einfach. «Man kann das «Landhaus» gar nicht mit den anderen Angeboten ver-

gleichen, es ist völlig anders und lässt sich deshalb nicht in die bestehenden, fixen Strukturen der Schule einbinden», hält indessen Martin Rohn fest.

Werbung problematisch

«Bis vor kurzem war das «Landhaus» das einzige Kombijahr, das nicht auf Jugendliche aus der Kleinklasse, sondern auf solche der Real-, Sekundar- oder Bezirksschule ausgerichtet war», führt De Moliner aus. «Seit einem Jahr ist das aber anders und seither ist es eher schwierig, die beiden «Landhaus»-Klassen zu füllen. Es sind heute nicht mehr viele Jugendliche bereit, ein Jahr lang weg von zu Hause auf einem Bauernhof zu leben.» Die beiden Lehrer indessen sehen den Fehler in einer mangelhaften Informationspolitik. «An den öffentlichen Informationsveranstaltungen wurden jeweils alle Brückenangebote kurz vorgestellt», sagt Martin Rohn. «Das reicht aber nicht aus, um den Jugendlichen näher zu bringen, worum es beim «Landhaus» wirklich geht und wie es funktioniert. Unser Vorschlag, selbst gezielt über

das «Landhaus» zu informieren, wurde von der Schule abgelehnt.» – «Wir müssen etwas zurückhaltend sein bei der Bewerbung der Brückenangebote», gibt De Moliner zu bedenken. «Auf politischer Ebene wurde schon mehrfach bemängelt, unsere Angebote seien zu attraktiv und würden zu viele Jugendliche anziehen.» Aber ein Brückenjahr ist für die Jugendlichen nie die erste Wahl, sondern eine Notlösung. Bisher haben 95 Prozent der «Landhaus»-Jugendlichen während des Kombijahrs eine Lehr- oder Attestlehrstelle gefunden. «In diesem Schuljahr haben bereits 14 von 20 Jugendlichen einen Lehrvertrag», freut sich Martin Rohn. Auch wenn er das «Landhaus» verlässt, wünscht er sich für die Jugendlichen, dass dieses Angebot weitergeführt wird. Rektor De Moliner wünscht sich das Gleiche: «Wir möchten das «Kombijahr Landhaus» unbedingt weiter anbieten.» Und Martin Rohn und Stefan Müller werden sich wohl überlegen, wie sie in Zukunft ihr Wissen und Können in einem anderen Kontext weitergeben können.